

Innovation: eine Frage der Zeit

Vorausschauende humanitäre Maßnahmen schließen eine zeitliche Lücke im Katastrophenmanagement und können mehr Menschenleben retten – wenn sie kontinuierlich ausgeweitet werden. Innovativ wäre es, diesen Ansatz konsequent an humanitäre Reformbemühungen zu koppeln: Nexus, Qualität der Finanzierung und Lokalisierung.



Marie Wagner

arbeitet derzeit zu Katastrophenvorsorge und Informationsmanagement für das Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) in Gambia. Sie ist Projektmanagerin am Global Public Policy Institute (GPPi).

✉ mwagner@gppi.net

» **A**ngesichts der sich zunehmend verschlechternden humanitären Situation weltweit durch mehr und länger anhaltende Krisen sowie düsterer Prognosen von Auswirkungen der Klimakrise, braucht es mehr und innovative humanitäre Hilfe. Weltweit sind dieses Jahr 339 Millionen Menschen auf humanitäre Unterstützung angewiesen. Obwohl die Höhe der zugesagten finanziellen Mittel jedes Jahr steigt, wachsen die finanziellen Bedarfe und damit die Finanzierungslücke¹ schneller – die UN fordern für das Jahr 2023 so viel wie nie zuvor.² So oder so ähnlich beginnen viele Artikel, die Innovation fordern. Dabei hinterfragen internationale humanitäre Akteure ihre Ansätze kontinuierlich, diskutieren Reformen und veröffentlichen neue Leitlinien für effektivere und effizientere Maßnahmen. Grundsätzlich neue Ansätze in der humanitären Hilfe mit systemweiter Relevanz sind trotz der steigenden Bedarfe allerdings selten, auch hinsichtlich der Finanzierung oder Koordinierung des humanitären Systems oder einzelner Aktivitäten. Bei vielen

humanitären Katastrophen kommt Hilfe zu spät oder reicht nicht aus. Kurzfristig scheint ein innovativer Wandel unwahrscheinlich.³

Ein Ansatz, der einige Herausforderungen angeht und verschiedene Diskussionsstränge verbindet, ist die vorausschauende humanitäre Hilfe (»Forecast-based Action«, oft auch allgemeiner »Anticipatory Action« oder konkreter »Forecast-based Financing« genannt).⁴ Dabei geht es um vorausschauende Maßnahmen im Zeitraum nach einer konkreten Risikovorhersage – meist datengestützte Prognosen zu klimabedingten Wetterextremen wie Überschwemmungen oder Dürre –, aber vor dem tatsächlichen Eintreten eines Schocks. Sie reichen von frühzeitiger Nahrungsmittellieferung und Evakuierungen, bevor der Zugang durch vorhergesagte Überflutungen versperrt ist oder die Suche nach Vermissten beginnen muss, dürreresistenten Samen bei einer außergewöhnlich lang vorhergesagten Trockenzeit bis zur Befestigung von Dächern, ehe der sich nähernde Wirbelsturm diese wegreißt. Der Schock wird durch die Maßnahmen nicht verhindert, dessen Auswirkungen aber reduziert.

Nicht alle Katastrophen lassen sich vorhersagen, deswegen soll der Ansatz humanitäre Maßnahmen des bestehenden Systems nicht ersetzen, sondern vervollständigen: Vorausschauende Maßnahmen ergänzen einerseits die allgemeine Katastrophenvorsorge (preparedness), die kontinuierlich auf generelle Risiken vorbereitet. Andererseits ergänzen sie die reaktive humanitäre Hilfe, die so schnell wie möglich nach Eintreten einer Katastrophe umgesetzt wird. Damit schließt der Ansatz eine Lücke im Katastrophenmanagement. Er kann

¹ Die UN schätzen die Kosten für dieses Jahr auf 51,5 Milliarden US-Dollar, um weltweit 230 Millionen Menschen zu erreichen, siehe auch Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA), Humanitarian Aid Contributions, fts.unocha.org/

² Das entspricht einer von 23 Personen weltweit und ist ein Anstieg um fast 24 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. OCHA, Global Humanitarian Overview 2023, Dezember 2022, humanitarianaction.info/

³ Patrick Saez/Jeremy Konyndyk et al., Rethinking Humanitarian Reform: What Will it Take to Truly Change the System?, Center for Global Development, 29.9.2021, reliefweb.int/report/world/rethinking-humanitarian-reform-what-will-it-take-truly-change-system

⁴ Ein allgemeiner Begriff ist »antizipatorische Maßnahmen« (Anticipatory Action) oder konkreter »prognosenbasierte Finanzierung« (Forecast-based Financing). Einen Überblick zur Terminologie und zu unterschiedlichen Verwendungen der Begriffe findet sich hier: Paul Knox Clarke, Glossary of Early Action Terms, Risk-informed Early Action Partnership, Genf 2022, www.early-action-reap.org/sites/default/files/2022-10/REAP_Glossary%20of%20Early%20Action%20terms_2022%20edition_FINAL.pdf

in der richtigen Größenordnung mit den entscheidenden Akteuren an Bord mehr Menschen würdevoller unterstützen, ihre Lebensgrundlagen sichern und ist kosteneffizienter.⁵ Viele sehen ihn deswegen als innovativ.⁶ Sein Erfolg hängt dabei nicht nur von mehr finanziellen Zusagen ab. Innovativ wäre es, ihn auch konsequent an schon lange andauernde humanitäre Reformbemühungen zu koppeln und so Innovation im humanitären System voranzutreiben.

Déjà-vu: Resilienz, Nexus, Lokalisierung

Einige aktuelle Diskussionen im humanitären Feld ziehen sich schon über Jahrzehnte. Dazu gehört, dass Katastrophenvorsorge und Resilienzstärkung, bevor es überhaupt zu einer Krise kommt, menschenwürdiger und kostengünstiger sind als nachträgliche humanitäre Nothilfe. Das leuchtet ein und ist keine neue Erkenntnis. Aber obwohl sich alle einig sind über ihre Wichtigkeit, führen viele Debatten nur langsam zu konkreten Veränderungen. Mindestens drei davon sind entscheidend, um das Potenzial von vorausschauender humanitärer Hilfe zu nutzen: Erstens, Bemühungen um eine stärkere Verschränkung von humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung als dreifacher Nexus, was internationale Akteure mit einer ähnlichen Logik bereits in den 1990ern als Verknüpfung von Soforthilfe, Wiederaufbau und Entwicklung (Linking Relief, Rehabilitation and Development – LRRD) verfolgten. Dazu zählen auch, zweitens, Diskussionen zu Ansätzen, um die Qualität der Finanzierung zu verbessern. Qualitativ heißt, wie flexibel – im Gegensatz zu zweckgebunden – humanitäre Akteure die Mittel einsetzen und wie weit sie zeitlich im Voraus planen können. Drittens ist eine andauernde Herausforderung, Gelder direkter an ›lokale‹ Umsetzungsakteure zu geben, um den Aufbau paralleler Systeme zu

vermeiden und die Zahl der Intermediäre, etwa internationale Organisationen mit Sitz in Geberländern, zu reduzieren, ohne dabei die humanitären Prinzipien wie Neutralität zu gefährden.

Hervorzuheben als Reformbemühung ist der ›Grand Bargain‹ zur Finanzierung der humanitären Hilfe, eine Agenda für Menschlichkeit, die im Jahr 2016 im Rahmen des ersten humanitären Weltgipfels entstand.⁷ Darauf einigten sich die größten internationalen Organisationen, nicht-staatlichen Organisationen (NGOs) und Geberregierungen, um humanitäre Hilfe effizienter und effektiver zu gestalten und dadurch mehr Menschen zu erreichen.⁸ In verschiedenen Arbeitssträngen erarbeiteten sie Ansätze, um die 51 freiwilligen Verpflichtungen in Bereichen wie gesteigerter Transparenz, Lokalisierung von Hilfe⁹ und besser koordinierten Ansprüchen der Geber zur Berichterstattung umzusetzen.¹⁰ Als ein konkreter Erfolg kann der verstärkte Einsatz von Bargeldtransfers statt Sachleistungen gezählt werden: Seit dem Jahr 2016 hat sich der Anteil von Bargeld- und Gutscheinhilfe an allen humanitären Mitteln auf

Obwohl sich alle über die Wichtigkeit von Katastrophenvorsorge einig sind, führen viele Debatten nur langsam zu konkreten Veränderungen.

nun 19 Prozent fast verdoppelt.¹¹ In der Folgevereinbarung ›Grand Bargain 2.0‹ kristallisierten sich im Jahr 2021 zwei Prioritäten heraus: Qualität der Finanzierung und Lokalisierung. Politische Ausschüsse arbeiten zeitlich begrenzt zu konkreten Forderungen wie Bargeld und flexibler Finanzierung. Das alles klingt bekannt.¹²

⁵ World Food Programme (WFP), Forecast-based Financing in Nepal, A Return on Investment Study, Rom 2019, docs.wfp.org/api/documents/WFP-0000108408/download/

⁶ Auswärtiges Amt, Handeln bevor die Katastrophe eintritt: Wie vorausschauende humanitäre Hilfe Leben rettet und Kosten senkt, 2022, www.auswaertiges-amt.de/blob/2557838/f7eb8a0111fcb3decba363f76e6ac07/221013-feature-vorausschauende-huhi-data.pdf

⁷ Siehe dazu auch VEREINTE NATIONEN (VN), 64. Jg., 4/2016.

⁸ Für eine Übersicht zu Arbeitssträngen, siehe: OCHA, Inter-Agency Standing Committee (IASC), interagencystandingcommittee.org/system/files/gb_simplified_v4_july_2019.pdf

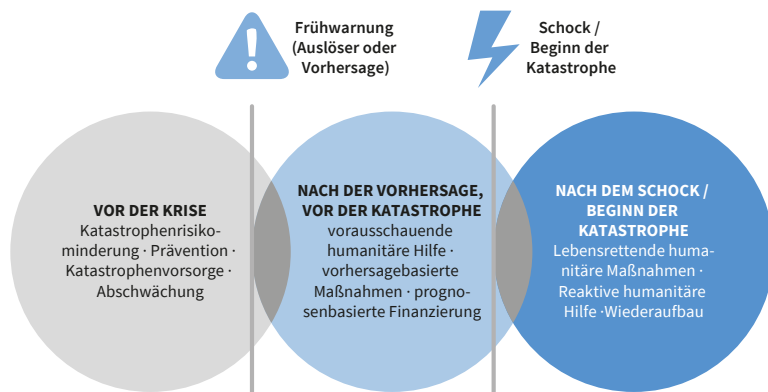
⁹ Oheneba Boateng/Claudia Meier, Sharing the Keys to the Localization House, Global Public Policy Institute (GPPI), 15.4.2021, gppi.net/2021/04/15/sharing-the-keys-to-the-localization-house

¹⁰ Alexander Gaus et al., Independent Review of Individual Donor Assessments in Humanitarian Operations, GPPI, 8.12.2020, gppi.net/2020/12/08/independent-review-of-individual-donor-assessments-in-humanitarian-operations

¹¹ Corinna Kreidler/Niklas Reiger, Increasing the Use of Humanitarian Cash and Voucher Assistance: Opportunities, Barriers and Dilemmas, CALP Network, 4.12.2022, www.calpnetwork.org/publication/increasing-the-use-of-humanitarian-cash-and-voucher-assistance/

¹² Sonja Hövelmann, Nur noch 9 Monate: Wo steht der Grand Bargain 2.0 und welche Rolle übernimmt Deutschland?, CHA Policy Brief, Berlin 2022, www.chaberlin.org/wp-content/uploads/dlm_uploads/2023/01/2022-10-cha-policy-brief-gb-web-de-1.pdf

Abbildung 1: Vorausschauende Maßnahmen zwischen Vorhersage und Schock



Quelle: Florence Pichon, Anticipatory Humanitarian Action: What Role for the CERF? Moving From Rapid Response to Early Action, ODI Working Paper 551, 2019, S. 11, cerf.un.org/sites/default/files/resources/ODI_Early_Action_Study.pdf

Paradigmatischer Wandel

Es ist absehbar, dass die Debatten in den kommenden Jahren weitergeführt werden. Ebenso vorhersehbar sind viele Katastrophen und ihre unmittelbaren und langfristigen humanitären Folgen. Dass vorausschauende Maßnahmen für konkret bevorstehende Katastrophen notwendig sind, wird viel zu oft deutlich, wenn vorhergesagte Katastrophen eintreten, aber die betroffene Bevölkerung unter deren Auswirkungen lange vor Beginn der humanitären Maßnahmen leidet, wie etwa bei der anhaltenden schweren Dürre am Horn von Afrika.¹³

Vorausschauende Maßnahmen helfen, die Folgen der vorhergesagten Katastrophe und damit eine wahrscheinliche humanitäre Krise zu verhindern oder zumindest das Risiko abzuschwächen. Anhand eines zuvor festgelegten Planes, der auf wissenschaftliche Vorhersagen oder Risikoanalysen baut, setzen Geldgeber oder humanitäre Fonds Beträge frei, bevor die Katastrophe eintritt. Der

Notfallplan legt fest, unter welchen Bedingungen diese Mittel, wann, an wen und wofür gegeben werden. Ausschlaggebend ist also kein abstraktes Risiko wie bei der Katastrophenvorsorge, sondern ein bestimmter, besonders besorgniserregender Schwellenwert – eine Windstärke, eine Temperatur, ein Wasserpegel –, der mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit vorhergesagt wird und schwerere Auswirkungen als gewöhnlich mit sich bringen würde. Einige Akteure integrieren auch qualitativere Risikoinschätzungen von Fachleuten als Auslöser der Notfallpläne. Schwellenwert, Höhe der Finanzierung und mögliche Aktionen werden vorab in Kooperation mit nationalen Behörden festgelegt, was frühzeitiges Handeln ermöglicht. Die meisten Maßnahmen betreffen hydrometeorologische und klimatologische Katastrophen wie Überschwemmungen, Dürren oder Wirbelstürme; es gibt aber auch Pilot- und etabliertere Projekte zu Extremtemperaturen, Epidemien und Konfliktsituationen.¹⁴

Der Ansatz der vorausschauenden humanitären Hilfe entwickelte sich in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich weiter und kann inzwischen auf eine Gemeinschaft über das humanitäre System hinaus,¹⁵ zunehmende finanzielle Zusagen¹⁶ und zahlreiche Evaluierungen¹⁷ bauen. So ergab eine Studie zu vorausschauenden Bargeldtransfers in Bangladesch, die die betroffene Bevölkerung vor der vorhergesagten Überflutung erhielt, dass frühe Bargeldzahlungen die Wahrscheinlichkeit um 36 Prozent verringern, während der Überschwemmungen einen Tag lang keine Nahrung zu haben.¹⁸

Etablierte Mandate erschweren Innovation

Das humanitäre Feld kann als ein Markt gedacht werden, um Ressourcenverteilung, Prozesse und die Möglichkeit, innovative Ansätze umzusetzen, zu analysieren. Humanitäre Akteure¹⁹ unterscheiden

¹³ Aljazeera, Drought Crisis Puts Horn of Africa ›On the Brink of Catastrophe‹ 15.2.2022, www.aljazeera.com/economy/2022/2/15/on-the-brink-of-catastrophe-horn-of-africa-in-drought-crisis

¹⁴ Einen Überblick über Aktivierungen gibt der ›Anticipation Hub‹, www.anticipation-hub.org/experience/triggers/trigger-database/trigger-list. Für die Ausweitung des Ansatzes auf Konfliktsituationen, siehe etwa Marie Wagner/Catalina Jaime, An Agenda for Expanding Forecast-Based Action to Situations of Conflict, GPPI, 22.9.2020, www.gppi.net/2020/09/22/an-agenda-for-expanding-forecast-based-action-to-situations-of-conflict

¹⁵ Neben der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (RCRC), internationalen NGOs und UN-Organisationen unterstützen auch Forschungseinrichtungen, Wetterdienste, Akteure im Privatsektor und Geberländer wie Deutschland die Ausweitung des Ansatzes.

¹⁶ OCHA, High-level Humanitarian Event on Anticipatory Action: A Commitment to Act Ahead of Crises, 9.9.2021, www.unocha.org/high-level-humanitarian-event-anticipatory-action-commitment-act-ahead-crises

¹⁷ Lena Weingärtner et al., The Evidence Base on Anticipatory Action, World Food Programme and ODI, 2020, docs.wfp.org/api/documents/WFP-0000110236/download/

¹⁸ Ashley Pople et al., Anticipatory Cash Transfers in Climate Disaster Response, Centre for Disaster Protection (CDP), April 2021, www.disasterprotection.org/publications-centre/anticipatory-cash-transfers-in-climate-disaster-response

¹⁹ Neben Zivilgesellschaft, betroffener Bevölkerung und staatlichen Akteuren umfasst das internationale humanitäre System drei wichtige Akteursgruppen: UN, RCRC und NGOs. Darüber hinaus spielen auch Forschungsinstitute, Geberländer und der Privatsektor eine wichtige Rolle.

sich auf mehreren Ebenen voneinander, beispielsweise durch ihre geografische Präsenz, finanzielle Abhängigkeit und vor allem: Mandate.²⁰ Wenn sich etwas grundlegend ändert, zum Beispiel um effektiver zu sein, müssen sie die ›Territorien‹ ihrer Mandate und etablierte Zuständigkeiten neu verhandeln.²¹ Das Streben nach Effektivität durch Innovation kann allerdings durch eine mangelnde Risikobereitschaft gebremst werden und sogar schaden, wenn Projekte nicht auf bestehende Netzwerke aufbauen.²² Um innovative Veränderungen – und damit die ›Territoriumsfrage‹ – anzustoßen, braucht es also sowohl interne als auch externe Faktoren.²³

Mehrere dieser Faktoren kamen vor gut zehn Jahren zusammen: Die ersten vorausschauenden humanitären Maßnahmen wurden von Einzelpersonen in verschiedenen Organisationen und ihren Netzwerken (interne Faktoren) getragen. Sie wurden unter anderem von der erneut vorhergesagten und dennoch nicht verhinderten Hungersnot im Horn von Afrika im Jahr 2011 (externe Faktoren) angetrieben. Seitdem verbessern sich die Datenlage und Vorhersagekraft wissenschaftlicher Prognosen stetig, vor allem die Wetter- und Klimavorhersagen, was die Ausweitung des Ansatzes ermöglicht.²⁴ Auch sind wachsende Zusagen auf politischer Ebene entscheidend, Projekte zu finanzieren, die weder generelle Vorsorge noch eine Antwort nach Eintreten der Katastrophe leisten sollen. Das heißt: Innovativ aus humanitärer Sicht sind die konsequente Einbindung von Vorhersagedaten und Analysen, die Kooperation über das humanitäre Feld hinweg und die Entscheidung von Gebern, dies zu finanzieren. Für Betroffene bedeutet es konkret, dass zum Beispiel Nahrungsmittel geliefert werden können, sobald ein Schwellenwert für das Risiko einer Ernährungs Krise erreicht ist, statt

Menschen zu spät zu behandeln, die bereits diagnostiziert mangelernährt sind. Nicht nur das Auswärtige Amt bezeichnet dieses Umdenken als Paradigmenwechsel.²⁵

Dennoch sind die meisten humanitären Maßnahmen weiterhin eine Reaktion auf bereits eingetretene Krisen: Zusagen und tatsächlich vorausschauende Finanzierung liegen laut einer Studie aus dem Jahr 2019 bei weniger als einem Prozent der internationalen humanitären Hilfe. Ein aktuellerer Bericht²⁶ ergab, dass die fünf größten humanitären Fonds eindeutig als ›vorausschauend‹ bezeichnete Maßnahmen 2021 mit maximal 45,8 Millionen US-Dollar finanzierten, ein leichter Anstieg²⁷ von mit 41,5 Millionen US-Dollar im Jahr 2020. Wenn wichtige Geber ihren Verpflichtungen folgen, wird dieser Betrag weiter steigen. Dazu zählt das Auswärtige Amt, das in diesem Jahr fünf Prozent der

Das Streben nach Innovation kann durch eine mangelnde Risikobereitschaft gebremst werden und sogar schaden.

jährlichen humanitären Ausgaben für vorausschauende Maßnahmen bereitstellen möchte.²⁸

Doch selbst wenn dieses Ziel erreicht wird, reicht das kurzfristig nicht. Finanzierungsmechanismen wie indexbasierte Versicherungen oder Katastrophenbonds, die zumindest im humanitären System tatsächlich innovativ sind und Ansätze der Katastrophenrisikofinanzierung mit vorausschauenden Maßnahmen verbinden, machen quantitativ bisher kaum einen Unterschied.²⁹ Auch wenn die

²⁰ Monika Krause, *The Good Project: The Field of Humanitarian Relief NGOs and the Fragmentation of Reason*, Chicago 2014.

²¹ Sarah Collinson/Samir Elhawary, *Humanitarian Space: A Review of Trends and Issues*, HPG Reports 32, London 2012, odi.org/en/publications/humanitarian-space-a-review-of-trends-and-issues/

²² Kristin Sandvik, *Now is the Time to Deliver: Looking for Humanitarian Innovation's Theory of Change*, *Journal of European Public Policy (JEPP)*, 2/2017, doi.org/10.1186/s41018-017-0023-2

²³ Ben Ramalingam/Kim Scriven/Conor Foley, *Innovations in International Humanitarian Action*, Kapitel 3, 2009, www.alnap.org/system/files/content/resource/files/main/alnap-rha-2009.pdf

²⁴ OCHA, *Centre for Humanitarian Data, Data Requirements for Anticipatory Action*, 17.2.2022, centre.humdata.org/data-requirements-for-anticipatory-action/

²⁵ Auswärtiges Amt, *Strategie des Auswärtigen Amtes zur humanitären Hilfe im Ausland 2019–2023*, Berlin 2019, www.auswaertiges-amt.de/blob/2213660/883ab41fbbcf2bb5cc2d0d499bcae736/strategie-huhi-data.pdf

²⁶ Marie Wagner, *State of Play on Early Action 2022*, *Risk-informed Early Action Partnership*, Genf 2023, www.early-action-reap.org/early-action-state-play-2022

²⁷ Zoë Scott, *Finance for Early Action. Tracking Commitments, Trends, Challenges & Opportunities*, *Risk-informed Early Action Partnership*, Genf 2022, www.early-action-reap.org/sites/default/files/2022-06/20220613_Finance%20for%20Early%20Action_FINAL.pdf

²⁸ Auswärtiges Amt, *Handeln bevor die Katastrophe eintritt: Wie vorausschauende humanitäre Hilfe Leben rettet und Kosten senkt*, *Feature Vorausschauende humanitäre Hilfe*, 2022.

²⁹ InsuResilience Sectoral Community, *Linking Anticipatory Action to Risk Financing*, 2023, www.insuresilience.org/wp-content/uploads/2023/02/2023-02_Sectoral-Community-AA-DRF_Compodium-Think-Pieces.pdf

Notwendigkeit vorausschauenden Handelns intuitiv überzeugt, bleibt das Dilemma bestehen, dass dramatische Auswirkungen aufmerksamkeitswirksamer und einfacher zu vermitteln sind als verhinderte Katastrophen. Geber und humanitäre Akteure müssen ständig auf die zahlreichen bereits existierenden Krisen reagieren, was es erschwert, Verantwortlichkeitsstrukturen zu etablieren, nicht rechtzeitig gehandelt zu haben.

Reformdebatten voranbringen

Wenn dennoch von zunehmenden Mitteln ausgegangen wird, sodass vorausschauende humanitäre Maßnahmen skaliert werden können, müssen alle Akteure die jahrzehntelangen Reformbemühungen weiterdenken. Denn die politische Entscheidung, vorausschauende Finanzierung zu ermöglichen, ist eine notwendige Bedingung, keine Erfolgsgarantie. Der Erfolg, eine Lücke im Katastrophenmanagement zu schließen und mehr Leben zu retten, hängt von der koordinierten Zusammenarbeit über das humanitäre Feld hinaus ab (Nexus) und damit teilweise von der neuen Verhandlung von Territorien und Mandaten, Flexibilität in der Finanzierung und

Lokalisierung. Gleichzeitig lassen sich genau diese Elemente vorausschauend besser umsetzen: Erstens können beim frühzeitigen Planen die Expertise und Finanzierungskanäle von Entwicklungs-, Klima- und Friedensakteuren einbezogen werden. Darüber hinaus gelten, zweitens, die Notfallpläne über mehrere Jahre, sodass Finanzierungszusagen mehr Planungssicherheit geben. Drittens können lokale Behörden und Vertretergruppen der betroffenen Bevölkerung im Voraus identifiziert und bei der Entwicklung und Umsetzung der vorausschauenden Notfallpläne direkt einbezogen werden. Lokalisierung heißt hier konkret, Finanzierungsentscheidungen, Frühwarnmechanismen und Notfallpläne an bestehende lokale Frühwarnsysteme, Kommunikationskanäle und soziale Sicherungsnetze zu koppeln. Dabei sollten alle Akteure hinterfragen, wie gerecht die Produktion³⁰ von und der Zugang zu Daten ist, denn werden lokales Wissen und Praktiken übergangen, kann dies globale Auswirkungen haben.³¹

Der Ansatz der vorausschauenden humanitären Hilfe ist kein Allheilmittel oder Ersatz für reaktive Maßnahmen nach Eintreten einer Katastrophe, denn nicht alle Krisen lassen sich vorhersagen. Aber wenn ihn mehr Akteure in einem deutlich größeren Umfang als bisher verfolgen, kann er eine Lücke auf dem zeitlichen und finanziellen Spektrum füllen und eine Brücke schlagen zwischen verschiedenen Akteursgruppen, weil er eine frühzeitige Planung basierend auf Daten und Risikoanalysen und bessere Koordinierung voraussetzt. Dadurch leistet er einen entscheidenden Beitrag zu den Prioritäten des ›Grand Bargain‹ – und bringt wirkliche Innovation im Bereich der Koordinierung, Qualität von Finanzierung und Lokalisierung voran. Es geht nicht um einen gerechteren Ansatz der Lokalisierung willen, sondern um ein anderes Verständnis von echter Innovation: Notfallpläne vorausschauend zu entwickeln, bietet die einzigartige Möglichkeit, die betroffene Bevölkerung, staatliche und nichtstaatliche Akteure in jeden Schritt einzubeziehen und Finanzierungssysteme zu durchdenken. Ähnlich dem Wandel im Bereich der Bargeldtransfers und dem zunehmend etablierten Hinterfragen »Warum nicht Bargeld?«³², sollten humanitäre Akteure und Geber deswegen stärker für das Nichthandeln zur Verantwortung gezogen werden und sich fragen »Warum nicht vorausschauend?«.

English Abstract

Marie Wagner

Innovation: a Question of Time pp. 64–68

Anticipatory humanitarian action closes a crucial time gap in the disaster management and response cycle and can thus save more lives and livelihoods in a more dignified way – if it is continuously scaled-up based on evidence gathered. But the success of the approach depends not only on increasing financial pledges. It would be truly innovative to also clarify accountability structures for not acting in an anticipatory way and to consistently link it to longstanding humanitarian reform endeavors: ensuring coordination and cooperation within the humanitarian sector and with neighboring fields, enhancing the quality of funding, and embedding localization efforts.

Keywords: Finanzen/Finanzierungsfragen, Humanitäre Hilfe/Katastrophenhilfe, Katastrophen-/schutz, Klimawandel, UN-Reform, finance/funding issues, humanitarian aid/disaster relief, disaster/protection, climate change, UN reform

³⁰ James Georgalakis, Exploring Southern-led Evidence Informed Policy and Practice, Institute of Development Studies, 18.2.2022, www.ids.ac.uk/opinions/exploring-southern-led-evidence-informed-policy-and-practice/

³¹ Klimawandelndaten von internationalen Institutionen weisen teilweise erhebliche geografische Lücken auf, vor allem in Afrika und Lateinamerika, siehe etwa Nina Hunter et al., Reuters' Hot List of Climate Scientists is Geographically Skewed: Why This Matters, The Conversation, 15.6.2021, theconversation.com/reuters-hot-list-of-climate-scientists-is-geographically-skewed-why-this-matters-161614

³² Martin Quack/Ralf Südhoff, Humanitäre Hilfe in Syrien: Krise der Innovationen, VN, 67. Jg., 3/2019, S. 111–116.